

Briefe, Tagebuch und Lebensbeschreibung Johann H. L. Grotehenns

Autor(en): **Brändle, Fabian**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **186 (2020)**

Heft 7

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-905604>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Briefe, Tagebuch und Lebensbeschreibung Johann H. L. Grotehenns

Der Siebenjährige Krieg dauerte ein Jahr länger als der Zweite Weltkrieg. Wie dieser war auch er ein echter Weltkrieg, wurde er doch auf verschiedenen Kontinenten ausgefochten. Söldnerheere und Flotten kämpften unter anderem in Europa, in Nordamerika, in Indien und vor den Küsten Westafrikas sowie auf den Philippinen.

Fabian Brändle

In letzter Zeit werden in der Geschichtswissenschaft vermehrt die globalen Verflechtungen (entanglements) des Siebenjährigen Krieges erforscht. Auch die Perspektiven des gemeinen Soldaten und der Zivilistinnen und Zivilisten werden vermehrt unter die Lupe genommen. Dazu verwenden die Historiker Selbstzeugnisse wie Briefe, Lebensbeschreibungen (Autobiographien) oder Tagebücher. Zwar stammen solche Texte vorwiegend aus der Hand schreibefähiger Eliten (Adel, Bürgertum, Königshäuser), doch finden sich da und dort auch Handschriften «kleiner Leute». Berühmtestes Beispiel dafür ist wohl die lange bekannte Lebensbeschreibung des Toggenburger Söldners und Deserteurs in

Siebenjähriger Krieg: Preussen besiegt die französische Armee bei Rossbach. Bild: Welt

preussischen Diensten, Ulrich Bräker. Es muss angefügt werden, dass die Überlieferung solcher «populäre Selbstzeugnisse» genannte Texte zum Teil problematisch ist, sind doch die Originale manchmal im

«Doch auch die Zivilisten litten an den Kriegsfolgen, an Plünderungen, Kontributionszahlungen oder an Seuchen, ja an Hunger.»

Laufe der Zeit verloren gegangen. Bedauernd ist es zudem, dass oft keine modernen Editionen existieren.

Grotehenn kennt den Siebenjährigen Krieg

So haben sich die beiden Historiker Mariann Füssel und Sven Petersen daran gemacht, die diversen Selbstzeugnisse des Soldaten, Unteroffiziers und späteren Küsters Johann Heinrich Ludewig Grote-

henn zu edieren, der in Braunschweig stationiert war. Grotehenn lebte von 1734 bis 1786. In rund 60 Briefen, einem Tagebuch und einer Lebensbeschreibung setzte sich Grotehenn intensiv mit seinem

Leben, den Umständen und den Ereignissen rund um den Siebenjährigen Krieg auseinander. Geboren wurde er im Dorf Breitekamp im heutigen Landkreis Holzminden, Niedersachsen. Grotehenn

konnte gut schreiben, dies hob ihn von der Menge der Soldaten ab. Das hat sicherlich auch damit zu tun, dass sein Vater Lehrer war.

Der Braunschweiger Söldner zeigte sich auf dem Laufenden, was die Ereignisse des Kriegs betraf. Viele Zeitungen wurden gedruckt und berichteten, allerdings meistens propagandistisch, über den Krieg. Auch Gerüchte machten die Runde, Gerüchte, welche die Soldaten wohl oft erschreckten und bisweilen Panik auslösten.



Zwar war der Siebenjährige Krieg kein Religionskrieg, doch stellte Religion einen mobilisierenden Faktor dar. Vor allem die Preussen appellierten immer wieder an protestantische Gefühle, um Bundesgenossen gegen die katholischen Mächte zu finden. Dass sich das erzlutherische Schweden unter den Feinden Preussens befand, vereinfachte die Sache sicherlich nicht. Für Grotehenn war die Religion zumindest in seinen schriftlichen Zeugnissen eher nebensächlich. Er war Protestant, sicher, doch grosse antikatholische Spitzen sind in seinen Texten nicht zu finden.

Militärdienst wider Willen

Wie Grotehenn schrieb, wurde er gegen seinen Willen in die Armee gepresst. Er desertierte zuerst, wurde aber wieder aufgegriffen und in eine Uniform gesteckt. Für ihn war der Siebenjährige Krieg von Beginn an ein «schedlicher Krieg», der zu nichts gut war und viele Menschen das Leben kostete.

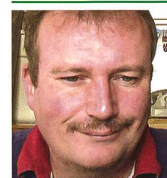
Grotehenn tat zwar mehrheitlich Dienst in der Braunschweiger Garnison, musste aber doch einige Male ins Feld ausrücken.

Er geriet in Artilleriefuer und berichtete über diese schreckliche Erfahrung. Grosse Schlachten hatte er nicht zu schlagen, eher kleinere Scharmützel, die aber ebenfalls blutig verliefen. Grotehenn sah den Tod von Kameraden mit eigenen Augen, hatte aber selbst Glück und kam mit dem Leben davon. Er verachtete den Krieg aufs Tiefste und wäre viel lieber Zivilist geblieben. Doch auch die Zivilisten litten an den Kriegsfolgen, an Plünderungen, Kontributionszahlungen oder an Seuchen, ja an Hunger. Grotehenn reflektierte die eigene Rolle als Rädchen im Getriebe kaum. Er dachte nicht darüber nach, zwar widerwillig, aber eben doch Teil einer menschenverachtenden Kriegsmaschine zu sein. Ob er den Zivilisten persönlich Gewalt angetan hat, geht aus seinen Texten nicht hervor.

Im Jahre 1764, zwei Jahre vor Kriegsende, wurde Grotehenn aus den Braunschweiger Diensten entlassen. Was sollte er nun tun? Die Wirtschaftslage war alles andere als rosig, denn es herrschte eine Nachkriegsdepression. Die Wiederintegration ins Zivilleben gestaltete sich nicht einfach, dabei hatte Grotehenn eine ste-

tig anwachsende Familie zu versorgen. Schliesslich nützten ihm gute Kontakte zu einem protestantischen Braunschweiger Pastor, der ihm eine Stelle als Küster in der Braunschweiger Garnisonskirche vermittelte. Was für ein Wechsel: erst in den Diensten von Mars, dann Gottes. Die Küsterstelle versorgte den ehemaligen schreibfähigen Söldner ziemlich gut. Er verbrachte ein Alter in relativer Sicherheit. Seine schriftlichen Selbstzeugnisse geben einen guten, präzisen Eindruck von den Härten eines Krieges, der in den Augen Friedrich des Grossen von Preussen als «Präventivkrieg» begann und als veritablem Weltkrieg endete. ■

Quelle: Füssel, Mariann und Sven Petersen (Hrg.). Johann Heinrich Ludewig Grotehenn. Briefe aus dem Siebenjährigen Krieg, Lebensbeschreibung und Tagebuch. Potsdam 2012.



Fabian Brändle
Dr. phil.
Historiker und Autor
8005 Zürich

Museum im Zeughaus Schaffhausen Jahresprogramm

Öffnungszeiten

Das Museum im Zeughaus ist im Jahr 2020 wie folgt geöffnet:
März bis November jeden Dienstag, sowie an den Museumstagen
(in der Regel am ersten Samstag im Monat)
an beiden Standorten jeweils von 10 bis 16 Uhr
Führungen sind jederzeit nach Voranmeldung möglich

Kontakt

Museum im Zeughaus, Randenstrasse 34, 8200 Schaffhausen
Tel: 052 624 11 30
museumimzeughaus.ch

Museumstage

Samstag, 4. Juli 2020

Museumstag

Alle Ausstellungen in Schaffhausen und im Museum am Rheinflall Neuhausen sind geöffnet

Samstag, 8. August 2020

Ausfahrt nach Kreuzlingen

Anlass startet im Museum am Rheinflall Neuhausen

Samstag, 12. September 2020

Die Armee im Einsatz zur Bewältigung der Corona Pandemie

Alle Ausstellungen in Schaffhausen und im Museum am Rheinflall Neuhausen sind geöffnet

Samstag, 3. Oktober 2020

Tag der offenen Tür

Im Zeughausareal und im Museum am Rheinflall

Samstag, 7. November 2020

Einwintern der Fahrzeuge

Anlass im Museum am Rheinflall Neuhausen

Unterstützen Sie die Kampagne



27. September

JA zur Beschaffung
neuer Kampfflugzeuge

www.sicherheit-ja.ch

Jetzt für Kampagne spenden:

Verein für eine sichere Schweiz | Rubrik Kampagne Air 2030 | 6000 Luzern
CH33 0900 0000 1546 2725 2 | 15-462725-2